

Quintessenz

Das Magazin der Kath. Kirchengemeinden Winnenden, Leutenbach, Schwaikheim mit Bittenfeld und den Berglen



Dialog

LIEBES GEMEINDEMITGLIED, LIEBES MITGLIED DER SEELSORGEEINHEIT,



Martin Buber beschrieb den Dialog als Begegnung des Menschen mit einem Gesprächspartner und letztendlich mit Gott. Und es ist bewiesen: Der Mensch lebt von Klein auf im Dialog – Babys brauchen die Ansprache der Eltern und ein Gegenüber um sich zu entwickeln. Die Kirche braucht zur Weiterentwicklung eben-

falls den Dialog. In den frühchristlichen Gemeinden war das problemlos möglich, da alles klein und überschaubar war. Aber heute in der Weltkirche?

Vor 50 Jahren hat Johannes XXIII. einen überfälligen Dialog angestoßen, der bis heute wirkt. „Ich hatte einen Traum – ich wollte ein bisschen frischen Wind in die Kirche hereinlassen.“ sagte er.

Dieses bisschen war weit über Rom hinaus spürbar und hat das Bild unserer Kirche nachhaltig verändert.

2011 hat Bischof Fürst zum Dialog aufgefordert – er bat eine „Haltung des Hinhörens, Verstehens und Austauschens“ einzunehmen. In der Diözese und im Dekanat wurde dies aufgenommen und es entstanden viele Arbeitsgruppen. Brigitte Schäfer und Sigrid Schorn berichten über diesen Austausch. Alle sind gespannt auf die Zwischenergebnisse an Pfingsten 2013.

Miteinander reden, sich austauschen, Dialog pflegen – in Zeiten von Telefon, E-Mail und Facebook eine einfache Sache – denkt man. Was aber, wenn weite Entfernungen, ohne Internet und Telefon die Kontaktaufnahme erschweren? Dann gibt es das Motorrad mit dem Joseph Sessouma aus Famberla, Burkina Faso zu seinen Mitchristen fahren kann, dank des Geschenks der Kirchengemeinde St. Jakobus.

Im Jugendausschuss dagegen geht ohne Facebook keine Terminvereinbarung mehr. Aber dann, beim Termin, wird viel und offen diskutiert und entschieden. Mit ihrem Engagement ein Vorbild für die gelebte Seelsorgeeinheit!

Bleiben wir im Gespräch, im Gedankenaustausch. Lassen wir uns auf unser Gegenüber ein, sei es in Berglen bei der Entwicklung eines neuen Gemeindetreffpunkts, beim Diözesankirchenmusiktag in Weingarten im gemeinsamen Lob Gottes oder in einem Rorategottesdienst. Gott schenkte uns in Jesus Christus ein Gegenüber, mit dem wir sprechen können, der zuhören kann, dem wir begegnen können – wenn wir wollen. Die Zeit des Advents lädt uns dazu ein.

Eine gesegnete Adventszeit wünscht Ihnen das Redaktionsteam!

Ilona Mohn für das Redaktionsteam

3 Menschen

Joseph Sessouma

4 Schwerpunkt

Dialog in der Kirche –
glaubwürdig Kirche leben

6 Aus den 3 Gemeinden

Winnenden | Leutenbach |
Schwaikheim

7 Kinderseite

Quintis Lese- und Basteltipp

8 Gruppen & Kreise

Den Menschen nahe sein

10 Jugend

Die Jugend diskutiert und berät

11 Über den Tellerrand

Am Anfang stand ein Traum –
50 Jahre 2. Vatikanisches Konzil

Termine | Einleger

Vorschau aller Termine der SE
Dezember 2012 bis
Februar 2013

IMPRESSUM

Redaktionsteam |
Sabine Fischer, Patricia Große,
Ilona Mohn, Heidi Mundinger,
Frank Röder, Brigitte Schäfer,
Gundolf Zahn
V.i.S.d.P. Gerald Warmuth, Pfarrer
Grafik |
Ulla Müller Grafik & Kommunikation
Druck | Winnender Druck GmbH

Das Magazin QUINTESSENZ erscheint
vierteljährlich. Preis: Spendenbasis
Mails an | quintessenz-se@t-online.de
Redaktionsschluss für die nächste
Ausgabe: 21.01.2013

Sondereinleger – Advents- und
Weihnachtsgottesdienste

GUTEN TAG, ICH BIN JOSEPH SESSOUMA |

Katechet im Dorf Famberla seit 1986. Ich bin verheiratet, Familienvater und Landwirt. Wir leben von der Landwirtschaft und bauen Baumwolle, Mais, Hirse, Reis und Sesam an. Der Katholischen Basisgemeinde (CCB) Famberla stehe ich ehrenamtlich als Katechet vor. Famberla hat keinen eigenen Priester, sodass in Basisgemeinden wie Famberla viele kirchenorganisatorische und liturgische Aufgaben auf den Schultern der Katecheten ruhen.

Wie viele Gemeindemitglieder gehören zu Ihrem Gebiet in Famberla?

J. SESSOUMA | Es gehören rund 800 Katholiken im direkten Einzugsgebiet zur CCB Famberla. Aber unsere Katechese umfasst auch die Arbeit mit Erwachsenen und Heranwachsenden, die sich für den katholischen Glauben öffnen und bisher noch nicht getauft sind oder Muslime sind, die sich für den katholischen Glauben interessieren. Jedes Jahr an Ostern werden bei uns beispielsweise bis zu 10 Erwachsene getauft, die konvertieren oder zuvor Anhänger der traditionellen Naturreligion waren.

Welches Gebiet umfasst die Katholische Basisgemeinde Famberla?

J. SESSOUMA | Zum Dorf Famberla gehören etwa zwölf weitere kleinere Dörfer, die gemeinsam mit Famberla die CCB Famberla bilden. Diese liegen nicht immer auf der Hauptverkehrsachse, sondern sind in der Savanne verstreut. Einige dieser kleineren Dörfer, in denen Katholiken wohnen, sind rund 45 km entfernt von Famberla. Das Hauptproblem ist dabei aber nicht nur die Entfernung von Famberla, sondern die schlechte Erreichbarkeit aufgrund der schlechten Straßenverhältnisse, insbesondere in der Regenzeit.



Joseph Sessouma aus Famberla, Burkina Faso im Gespräch mit der Quintessenz-Redaktion

KATECHESE PER MOTORRAD

Kommt das Motorrad (Geschenk der Kirchengemeinde St. Jakobus, Anm. d. Red.) bereits zum Einsatz?

J. SESSOUMA | Ja. Unbedingt. Wir danken der Kirchengemeinde St. Jakobus von Herzen für diese Unterstützung. Das Motorrad ermöglicht es mir, an einem Tag zwei bis drei Dörfer zu besuchen. Zuvor, ohne den Einsatz eines geländetauglichen Fahrzeugs, konnte ich mich nur einmal pro Woche auf den Weg machen, um ein einziges kleines Dorf zu besuchen.

Was ist in Burkina Faso anders als bei uns?

J. SESSOUMA | Die Bedeutung des Katecheten für die Aufrechterhaltung des Gemeindelebens und des spirituellen Lebens ist vor allem im ländlichen Bereich von großer Bedeutung in Burkina Faso. Diese Arbeit ist grundsätzlich ehrenamtlich und von großem persönlichem Engagement geprägt. Die Kirchen sind sonntags immer voll, die Menschen kommen mit Freude zur Messe und nehmen das Sonntagsgebot sehr ernst.

Es gibt sehr viele junge Menschen, die unsere Kirche auch sehr dynamisch

machen. Hinzu kommt auch, dass zahlreiche Erwachsene zum katholischen Glauben konvertieren. Unsere Kirche ist noch sehr jung, auch die Frauen spielen in unserer Kirche eine große Rolle.

Was sind Ihre Wünsche für die Zukunft?

Auf dem ganzen Dorfterrain gibt es aufgrund der angespannten allgemeinen Wirtschaftslage momentan nur noch drei Getreidemöhlen. Das ist nicht ausreichend und das Mahlen des Getreides in den kommerziellen Mühlen ist nicht umsonst. Insbesondere die Frauen leiden unter dieser Situation, sie müssen lange anstehen und zudem für das Mahlen teuer bezahlen. Wenn die Frauengruppe der Kirchengemeinde sich diesbezüglich mit einer kleinen (Generator betriebenen) Mühle selbst organisieren könnten, wäre das eine erhebliche finanzielle und organisatorische Erleichterung im Leben der Bäuerinnen und ihrer Familien.

Das Telefoninterview wurde am 14.10.2012 mit Joseph Sessouma persönlich geführt



Am 6. Januar 2011 hat Bischof Gebhard Fürst beim Neujahrsempfang in Stuttgart einen „dialogisch angelegten Erneuerungsprozess“ in unserer Diözese Rottenburg-Stuttgart angekündigt, der auf zwei Jahre ausgelegt sein sollte. Dialog sei nicht in erster Linie Methode, sondern eine „Haltung des Hinhörens, Verstehens und Austauschens“.

Nach den Missbrauchsfällen und einer Welle von Austritten aus der katholischen Kirche, sollte ein Neuaufbruch eingeläutet werden. Schon ein Jahr vorher von März bis Oktober 2010 fand das Jugendforum statt und gab der Diözesanleitung mit 60 Empfehlungen und Erwartungen einiges mit auf den Weg.

Im März 2011, in der ersten Sitzung des neugewählten Diözesanrates, setzten auch die Räte ein Startzeichen. In der Mai-sitzung befassten sie sich mit zahlreichen drängenden Themen und benannten eine Reihenfolge ihrer Dringlichkeit: Zukunft der Pastoral in den Kirchengemeinden, Stellung der Frau in der Kirche, so genannte konfessionsverbindende Ehen und Familien, Umgang mit wiederverheirateten Geschiedenen, Zölibatsverpflichtung für Weltpriester, die Sexualmoral der katholischen Kirche, geistliche Erneuerung sowie heutige Aufgaben in Welt und Gesellschaft. In den Ausschüssen berät der Diözesanrat diese Themen weiter und wird die Ergebnisse in den Dialogprozess einbringen.

Auch deutschlandweit gab es eine Auftaktveranstaltung in Mannheim, am 8./9. Juli 2011, an der Vertreter der Räte und Bischöfe sich in einen sehr regen Austausch begaben. Davor hatte das Kirchenvolk die Möglichkeit einen „Neuen Aufbruch“ zu wagen und auf dem Katholikentag in Mannheim sich zu vielen Themen zu informieren und seine Meinung kund zu tun. Eine Podiumsdiskussion mit unserem Bischof Fürst fand zum Thema Konfessionsverbindende Ehen statt und dort äußerte er sich sehr klar, dass in dieser Thematik

erste Schritte getan werden müssen.

Bischof Fürst nannte das erste Jahr, das Jahr des Hörens – viele Gespräche wurden von ihm geführt. So fanden in allen Dekanaten Dialogveranstaltungen statt, und auch Gespräche mit kritischen Initiativgruppen wie der Gruppe „pro concilio“ in Esslingen oder dem „Forum Thomas“ in Göppingen.

In unser Dekanat Rems-Murr kam der Bischof am 12. November 2011 und ließ sich von den Kirchengemeinderäten berichten. In Schorndorf, Backnang und Waiblingen hatten drei Foren mit großer Beteiligung der Gläubigen stattgefunden und diese formulierten Stolpersteine und Visionen einer wünschenswerten Kirche. Die Ergebnisse wurden in sieben Themengruppen unterteilt: Ehrenamt, Seelsorge und Verwaltung, Jugendarbeit, Gottesdienste, den Menschen nahe sein, Öffentlichkeitsarbeit und Struktur. Sieben Arbeitsgruppen erarbeiteten Empfehlungen für die Stolpersteine, die in einer Broschüre veröffentlicht wurden. Sie ist unter www.kadek.de einsehbar.

Beim Dekanatstag am 29. September 2012 in Backnang stellten die einzelnen Arbeitsgruppen ihre Ergebnisse vor und die Beiträge wurden von zwei Schauspielern des Improvisationstheater Duo Q-Rage sehr gelungen umrahmt. Im Anschluss übergab die erste Vorsitzende des Dekanatsrates Frau Bittner die Themen für die Weltkirche – Amtskirche, Formen der Gemeindeleitung, Wiederverheiratung Geschiedener, Ökumene, Zölibat, Frauen im Amt und Sexualität – dem Sprecher des Diözesanrates Herrn Dr. Warmbrunn. Sie hatte zartgrünes Papier gewählt, um die Hoffnung auf

Veränderung auszudrücken. Dr. Warmbrunn skizzierte sein Bild von einer Kirchengemeinde die geprägt vom 2. Vatikanischen Konzil das allgemeine Priestertum in den Mittelpunkt stellt. Alle Menschen mit ihren Fähigkeiten, Ideen und Vorstellungen sind willkommen und finden Heimat in den Gemeinden. Er sieht nur eine Zukunft der Kirche, wenn sie aus kleinen, überschaubaren, lebendigen Gemeinden und Gemeinschaften besteht. Immer größere Seelsorgeeinheiten können keine Lösung sein. Für diese Ausführungen bekam er von den Anwesenden Applaus. Der Dekanatstag endete mit einem gelungenen Gottesdienst, musikalisch umrahmt von den Kirchenchören aus Waiblingen und Backnang. Bischof Gebhard Fürst betonte in der Diözesanratssitzung im Sommer 2012, jetzt sei es an der Zeit, von der Phase des Hörens in eine Phase überzugehen, in der Konsequenzen aus dem Gehörten gezogen und Perspektiven entwickelt werden.

Ihm ist es ein besonderes Anliegen, gute Lösungen für wiederverheiratete Geschiedene und für konfessionsverschiedene Ehen zu finden. Desweiteren will er sich dafür einsetzen, noch mehr Frauen in Führungspositionen zu bringen. Im Rahmen der Dialog- und Erneuerungsinitiative hat die Diözese auch das Projekt Gemeinde gestartet. Das bis 2014



GLAUBWÜRDIG von Brigitte Schäfer

KIRCHE LEBEN

anberaumte Projekt soll Seelsorge vor Ort stärken und weiterentwickeln helfen. Auch deutschlandweit wurde der Dialogprozess fortgesetzt und die Delegierten trafen sich in Hannover zum Gesprächsforum „Im Heute glauben“.

Es ist also einiges in Bewegung in der katholischen Kirche

und viele freuen sich über diese neue, offene Gesprächskultur. Wir dürfen gespannt sein, was Bischof Fürst Pfingsten 2013 als Zwischenergebnis des Dialogprozesses verkündet. Auch unsere Kirchengemeinderäte haben mit der Dekanatsbroschüre Ideen an die Hand bekommen, die sich lohnen anzuschauen und vielleicht das ein oder andere auch umzusetzen.

1. Frank Röder & Brigitte Schäfer + 2. Theater Q-Rage + 3. Dekan Unsinn + 4. Uli Häufele + 5. Dr. Warmbrunn

INTERNETSEITEN FÜR INTERESSIERTE die sich ausführlicher über den Dialogprozess informieren möchten:

Deutsche Bischofskonferenz: www.dbk.de

Diözese Rottenburg-Stuttgart: www.drs.de

Dekanat Rems-Murr: www.kadek.de





WINNENDEN von Rupert Kern

KGR-Wochenende

Das KGR-Wochenende beschäftigt sich dieses Jahr mit dem Thema: „Wir als Kirche, wo wollen wir hin“. In diesem Jahr starten wir mit einem Blick auf das II. Vatikanische Konzil, das sein 50-jähriges Jubiläum feiert. Wir betrachten den Film „Johannes der XXIII“, der genügend Anlässe für Gespräche bietet. Am Samstag beschäftigen wir uns mit den Themen „Ehrentamt, Leitungsgremien, Ökumene und Seelsorge / Caritas“, die

zum Teil beim Dialogprozess des Dekanats eine wichtige Rolle spielen.

Kirche St. Maria in Oppelsbohm – weiteres Vorgehen

Der VA hat ein Vorgespräch mit Architekt Wagner geführt, um verschiedene Alternativen für die Errichtung eines Gemeindezentrums in Oppelsbohm zu erhalten. Nach Vorlage wird der Diskussionsprozess weitergeführt und ein Workshop für interessierte Gemeindemit-

glieder angeboten.

Der KGR, der über den Bau des Gemeindezentrums entscheiden wird, wurde über dieses Vorgehen informiert. Über das zugehörige Projektmanagement wird zur Zeit im KGR diskutiert.

Neues Gottesdienst-Liederbuch

Die Lieder für das neue Liederbuch sind ausgesucht und wurden dem KGR vorgestellt. Probleme bereiten die Kosten. Das Buch soll auf faden-

geheftetem Dünndruckpapier, das strapazierfähig und mit einem unempfindlichen flexiblen Umschlag ausgestattet ist, gedruckt werden. Die Auflage soll 1000 Stück betragen, um dieses Buch kostengünstig für ca. 12 EUR anbieten zu können. Für Winnenden ist diese Auflage zu hoch, daher wird versucht, die anderen Gemeinden der SE ins Boot zu holen.

LEUTENBACH von Sigrid Schorn

Rorate

Nachdem im letzten Jahr die Rorate-Gottesdienste in Leutenbach so regen Zuspruch erhielten, lädt die katholische Kirchengemeinde wieder an drei Freitagen im Dezember um 6.00 Uhr in die Jakobuskirche ein. Für ein anschließendes Frühstück ist gesorgt. Genaue Termine entnehmen Sie bitte unter Veranstaltungen.

Glaubensgespräche

Reden wir heute wieder über Gott und die Welt? Na ja, über die Welt schon – aber über Gott? Wenn Sie Interesse haben, mit uns über Gott zu sprechen sind Sie herzlich eingeladen zu den Glaubensgesprächen. Wir treffen uns einmal im Monat Dienstagabends (siehe Termineinleger) im Gemeindezentrum der katho-

lischen Kirche in Leutenbach. Herzliche Einladung.

Ökum. Bücherei am Kirchturm

Die kleine Bücherei wurde kurzerhand von einigen ihrer Mitarbeiter umgestaltet und präsentiert sich nunmehr heller („und scheinbar größer“). Die Öffnungszeiten haben sich am Donnerstag um eine Stunde nach verschoben und



für Kinder wird eine Vorlesestunde angeboten.
Öffnungszeiten: Sonntag: 10.00-11.30 Uhr, Donnerstag: 18.00-19.00 Uhr. Jeden 2. Donnerstag im Monat von 15.30-16.30 Uhr Vorlesen für Kinder. In den Ferien geschlossen.



Diözesankirchenmusiktag

Die Mitglieder des Kirchenchores aus Bittenfeld unter der Leitung von Frau W. Hümmelchen bekamen beim Diözesankirchenmusiktag am 29.9.12 in der Basilika in Weingarten eine Gänsehaut. Das gemeinsame Singen mit den Kirchenchören aus der gesamten Diözese Rottenburg war ein überwältigendes Erlebnis, das allen Teilnehmern noch lange

in Erinnerung bleiben wird. Hier kam der gemeinsame Geist, der uns mit Gott und untereinander verbindet, wieder einmal verstärkt zum Ausdruck.

Gemeindefahrt

Die diesjährige Gemeindefahrt führte am 6. Oktober u.a. nach Wemding in die Basilika Maria-Brünnlein und an den Frauenalter in St. Stephanus in Wasseralfingen. Immer wieder standen auch die Werke des Pfarrers und Künstlers Sieger Köder im Mittelpunkt. „Schöner hätte es gar nicht

SCHWAIKHEIM von Sabine Fischer, Frank Röder und E. Röhm

sein können“ – so lautet auch der ausführliche Bericht zur Gemeindefahrt – nachzulesen auf der Homepage.

Frauenfrühstück

Am 13. Oktober veranstaltete das ökum. Frauenfrühstücksteam aus Bittenfeld ein Literaturfrühstück mit der Waiblinger Schriftstellerin Astrid Fritz. Gestärkt von dem reichhaltigen und leckeren Frühstück entführte Frau Fritz jede Zuhörerin in das Mittelalter. Sehr eindrucksvoll und treffend betont trug sie Passagen aus ihrem neuen Roman „Die Himmelsbraut“ vor.

Herbstfest in Schwaikheim

Am 14. Oktober fand das diesjährige Herbstfest der katholischen Kirchengemeinde St. Maria statt. Nach einem Familiengottesdienst zum Erntedank mit dem Thema „Lob der krummen Möhre“ fand im Anschluss das Mittagessen im Gemeindesaal statt. Nachmittags bei Kaffee und Kuchen kamen dann die Freunde des Jazz auf ihre Kosten: Wolfgang Müller am Saxophon und Eyula Nagy am Piano begeisterten das Publikum mit Standards aus der Geschichte des Jazz.

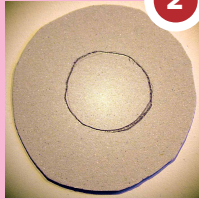


Weihnachts-Wuschel

1



2



3



4



5



Einen Stern, einen Schneemann oder einen Wichtel kann man schnell und einfach aus Wolle herstellen.

1 Das sind die Bastelutensilien, die ihr dazu benötigt. 2 Ihr zeichnet zwei gleich große Kreise auf ein Stück Pappe und schneidet sie aus. 3 In der Mitte macht ihr einen kleineren Kreis und schneidet auch diesen aus. 4 Mit 5-fach gelegten Wollfäden 5 müssen dann die zwei Pappkreise umwickelt werden. 6 Wenn ihr mit den Fingern nicht mehr durch den inneren Kreis kommt, dürft ihr die Wolle zwischen den Pappkreisen aufschneiden. 7 Nun müsst ihr gleich einen Faden zwischen die Pappen binden 8 und verknoten. 9 Danach könnt ihr die Pappen vorsichtig herausziehen oder auseinanderschneiden.

Wie ihr den Wuschel verziert, dürft ihr selbst entscheiden. Viel Spaß beim Basteln!

6



7



8



9



Quinti als Bücherwurm

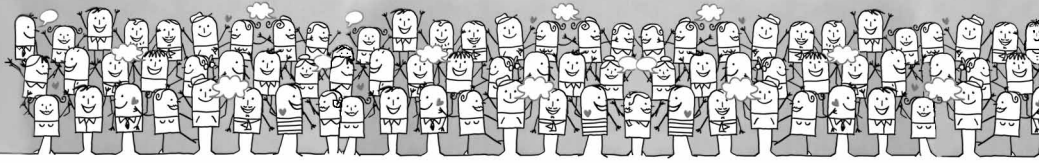


Stimmungsvolle
Adventslektüre

Nicht nur für Kinder
„Hinter verzauberten Fenstern“
Von Cornelia Funke ab 8 Jahren
erschienen bei
Fischer Schatzinsel

Julias anfängliche Enttäuschung ist durchaus verständlich. Statt des erhofften Schokoladenadventskalenders bekommt sie von ihrer Mutter lediglich einen aus Papier mit Bildern. Doch schon bald offenbart der Adventskalender ein ganz besonderes Geheimnis...






DEN MENSCHEN NAHE SEIN

von Sigrid Schorn | Arbeitsgruppe „Den Menschen nahe sein“

Acht engagierte Christ(inn)en aus sechs Kirchengemeinden des Dekanates hatten sich in der AG „Den Menschen nahe sein“ zusammengefunden. Wir sind davon überzeugt, dass die Nähe von Mensch zu Mensch und die Nähe der Kirche zu den Menschen die entscheidende Grundhaltung unserer Religion ist.

Den Auftrag, Handlungsempfehlungen für die Kirchengemeinden zu entwickeln, stellten wir beim ersten Zusammensein in den Hintergrund. In den Vordergrund rückten wir im Verlauf der vier Treffen die persönliche Begegnung und die Frage, welche Kraft wir in der Nähe zu Menschen spüren und was förderlich ist, damit diese „heilend“ und befreiend wirken kann. So erlebten wir tatsächlich den Dialog als eine „Haltung des Hinhörens, Verstehens und Austauschens“. (Bischof Dr. Gebhard Fürst) Zunehmend entwickelte die Arbeitsgruppe einen gemeinsamen spirituellen



Weg. Höhepunkte der Treffen waren die motivierenden Praxisbeispiele aus den Gemeinden und die Geschichten aus dem Alltag der Teilnehmer(innen), die erkennen ließen, dass unser Austausch uns im tiefsten Innern berührt und zu neuen Haltungen und Sichtweisen geführt hatte.

Unsere wichtigste Erkenntnis möchte ich hier kurz skizzieren:

Das Wechselspiel von Beziehungen – der Dialog – ist die Grunddimension christlichen Glaubens. Denn: Unser Gott ist dreifaltig – d. h. in sich Beziehung. Aus diesem Gottesbild ergibt sich das oberste Gebot, die wichtigste Handlungsanweisung für Christ(inn)en: Du sollst Gott ... lieben und den Nächsten wie Dich selbst. Die absolute Kurzfassung unseres Lebensauftrags als Christen! Die alles umfassende Tätigkeit ist „lieben“ – d. h. da sein, hin- und zuhören, verstehen, respektvoll miteinander umgehen und einander bestärken!



Hinhören, verstehen, austauschen (wie hier auf dem Gemälde "Frau am Jakobusbrunnen"), das Wechselspiel von Beziehungen – der Dialog – war Früher wie Heute die Grunddimension christlichen Glaubens.

Das oberste Gebot führt die Kirche fort in ihren drei Grunddiensten: der Liturgie – Katechese – Caritas. Dieses dreiteilige Modell hilft uns, die liebevolle Haltung zu Gott im Alltag zu praktizieren, unseren Glauben zu vertiefen und weiterzugeben, und den Menschen in unseren Lebensräumen respektvoll und aufmerksam zu begegnen. Dabei sollten wir prüfen, ob unser christlich motiviertes Handeln tatsächlich zum Heil, zur persönlichen Orientierung und Weiterentwicklung beiträgt.

Mit diesen drei „Dialogmodellen“ haben wir bereits den Schlüssel in der Hand, mit dem wir das Tor zur Zukunft öffnen können. Unsere wichtigste Empfehlung ist deshalb, die Welt im Lichte des Evangeliums zu betrachten (Bischof Walter Kasper), d. h. das persönliche und kirchliche Handeln an der „Frohen Botschaft“ auszurichten. Alles, was wir im Geiste Jesu tun, sollte die persönliche „Reifung“ des Menschen fördern und uns das Reich Gottes näher bringen – auf Augenhöhe, barmherzig, begleitend!

Eine Kirche, die Menschen begleiten will, muss allerdings selbst beweglich sein. Eine Kirche, die heilend wirken will, muss selbst „heil“ sein bzw. darauf hinarbeiten. Sonst büßt sie ihre Glaubwürdigkeit und „Wirksamkeit“ ein.





DIE JUGEND DISKUTIERT UND BERÄT

von Florian Hambach, Simon Breunig und Florian Claß

Ein Montagabend: fünfzehn junge Menschen sitzen auf ein paar Bierbänken, diskutieren angeregt, beraten und stimmen schließlich ab.

Das Ergebnis wird angenommen und somit erhält das kommende Auszeitwochenende einen Zuschuss von 300 Euro. Wo wird so etwas diskutiert und entschieden? In einem, für die Jugendarbeit vorbildhaften Gremium: dem Jugendausschuss unserer Seelsorgeeinheit.

Mal steht die Planung des nächsten SE-Cups auf dem Programm, mal wird die Verteilung des Sektausschanks bei der Kommunion diskutiert und mal geht es auch um grundlegende Fragen, wie zum Beispiel einen gemeinsamen öffentlichen Auftritt in Form eines Banners.

Vertreten sind im Jugendausschuss alle Gruppierungen in unserer SE, die etwas mit Jugendarbeit zu tun haben – auch die Kirchengemeinderäte entsenden Vertreter

zu jeder Sitzung. Durch jede Sitzung führt ein junger JA-Vorsitzender, der jährlich vom gesamten Gremium gewählt wird.

Momentan übt Florian Claß dieses Amt aus. Er achtet darauf, dass die Tagesordnungspunkte nacheinander abgearbeitet werden, nichts vergessen wird, auch, dass niemand abschweift und Sitzungen zu lange dauern.

Unser Jugendausschuss ist ein Vorbild in der katholischen Jugendarbeit, da er seit Jahren mit dem Ziel existiert, die Vernetzung der Jugendgruppierungen zu verbessern. Ob nun das Juggerteam ein offenes Training durchführt, die Gruppenleiterfortbildung interessante Themen für alle Gruppierungen anbietet oder man gemeinsame Aktion plant, vorbe-

reitet und durchführt – die Vernetzung funktioniert.

Durch den Jugendausschuss haben sich die Vertreter der verschiedenen Gruppen immer besser kennen- und schätzen gelernt. Wir freuen uns, Teil eines solch tollen Jugendausschusses zu sein!



Die Teams im Ausschuss

- Sommerfreizeitteam ▶
- Zeltlager ▶ Kinderfreizeitteam ▶
- Gruleifobi ▶ Minis Leutenbach ▶
- Minis Schwaikheim ▶ Minis Winnenden ▶
- Minis Bittenfeld ▶ Minis Berglen ▶
- Gruppenstunde Winnenden ▶
- Mini-Mini-Stunde Schwaikheim ▶
- Malteser Jugend ▶ Jukk|s Jugend
- Büro ▶ Jukk|s Verein ▶ Ökumenische Schulgemeinschaft ▶ Juggerer

50 JAHRE ZWEITES VATIKANISCHES KONZIL

von Pfr. Gerald Warmuth

AM ANFANG STAND EIN TRAUM

Als er gewählt wurde, dachten alle Kirchenfunktionäre: Ein Übergangspapst. Was soll ein 78-jähriger schon groß ausrichten? Schon 3 Monate nach seinem Amtsantritt hatte Papst Johannes XXIII. sie dann doch überrumpelt. „Ich habe geträumt wir machen ein Konzil“, sagte er am 25.1.1959 ohne Absprache direkt der Öffentlichkeit, und da konnten sie es nicht mehr verhindern. Genauere Vorstellungen hatte er auch nicht. „Ich hatte einen Traum, ich wollte ein bisschen frischen Wind in die Kirche hereinlassen“. Aber die Zeit war reif, ja überreif. In immer mehr Gottesdiensten wurde schon die Landessprache gesprochen, obwohl noch das Latein vorgeschrieben war. Immer mehr ökumenische Zusammenarbeit gab es, obwohl der kirchliche Kurs strikte Abgrenzung und Verurteilung war. Eine gewisse Globalisierung hatte schon eingesetzt aber die römisch katholische Kirche verharrte in ihrer festen „Engelsburg“. Was durch seinem Traum ausgelöst wurde, hat ihn dann doch überrascht, diesen 80-jährigen Mann, der immer wieder vor seinen Spiegel stehen und zu sich selbst sagen konnte: „Angelo, nimm dich nicht so wichtig“.

EIN HANDSCHLAG MIT DER WELT

Den getrennten Ostkirchen rief der Papst zu: „Wir wollen nicht aufzuzeigen versuchen, wer Recht oder Unrecht hat. Machen wir der Spaltung ein Ende“. Er lud die getrennten Brüder als Gäste ein und was kaum einer für möglich gehalten hatte; sie

kamen einfach. 16 Bände füllten die Vorbereitungsakten als das Konzil am 11.10.1962 feierlich eröffnet wurde. Alle Arbeit vergeblich. Mit einer Zweidrittelmehrheit wurde die von der Kurie eingebrachte Vorlage abgelehnt und eine ganz neue erarbeitet. Jetzt kam es wirklich zu einem Dialog, ja manche sprachen sogar von der Schlacht um die Bibel. Es brach eine Begeisterung aus die weit über Rom hinaus spürbar war. Papst Johannes XXIII. wollte ein Fenster aufmachen, er hatte eine Tür geöffnet, aber dann starb er mitten im Konzil am 3. Juni 1963. Mit der 4. Sitzungsperiode endete das Konzil am 8.12.1964. Die Kirche war wie durch eine Metamorphose eine andere geworden.

DIE FRÜCHTE DES KONZILS

Die Menschen wurden in den Gottesdienst hereingeholt. Sie erleben sich als Mahlgemeinschaft und feiern den Gottesdienst in ihrer eigenen Sprache. Das Allgemeine Priestertum der getauften Christen wird neu gefestigt, die Laien erhalten ihre Rechte zurück. Das ganze Gottesvolk hat priesterlichen und prophetischen Charakter. Die Kluft zwischen Priestern und Laien wird verringert. Communio wird zum wichtigen Begriff: Gemeinschaft aller Getauften, zwischen den Priestern und Laien, zwischen

Männern und Frauen. Gemeinschaft auch mit den christlichen Schwesterkirchen. Mit der Anerkennung der Religionsfreiheit wird auch der Weg gebahnt für die Gemeinschaft mit anderen Religionen.

NUR DIE LIEBE ZÄHLT

Bis heute sind all die Aufbrüche noch nicht bis zum Ende gegangen. Mehr als damals ist die römisch-katholische Kirche zur Weltkirche geworden. Ein solcher Supertanker ist ziemlich träge. Manche Prozesse sind noch im Gange. Wir sind die Kirche, jeder einzelne von uns, der getauft ist, und durch uns kann Gott seine Kirche verändern. Kirche wird nicht von den Oberen geleitet. Nicht Papst Johannes XXIII. hat die Kirche verändert, auch nicht sein Nachfolger Papst Paul VI. und auch nicht die 28.000 Bischöfe und Berater, die in der Konzilsaula in Rom Platz gefunden haben. Der Geist Gottes hat die Menschen an der Basis bewegt und die Akteure des Konzils haben diese Bewegung in Worte und Konstitutionen gefasst. So geschieht Kirchengeschichte schon seit fast 2000 Jahren. Den Geist Gottes aber erkennen wir an der Liebe. Diese Öffnung zur Welt und ihrem Fortschritt muss für uns als Kirche von Respekt und Liebe geprägt sein, nicht von Angst oder Überheblichkeit.



©Sieger Köder, Aufbruch. Glasfenster Heilig Geist, Ellwangen



*... und wieder ist es
Weihnachten*

Spirituelles

*Weihnachten – schon wieder geht ein Jahr dem Ende zu.
Weihnachten – ein Fest der Freude, des Friedens –
oder doch eher Hektik und Stress?*

*Die vielen Weihnachtsfeiern von Schule, Kindergarten,
Vereinen und die Adventsfestgottesdienste – die dürfen wir
auf keinen Fall verpassen. Dann noch die Weihnachtskarten
verschicken, an alle Geschenke denken, was für einen
Festbraten koche ich dieses Jahr? Und natürlich Plätzchen
backen, den Weihnachtsbaum aussuchen, ...*

Jedes Jahr dasselbe?

*Besinnen wir uns doch auf das Wichtigste an Weihnachten,
die Geburt Jesu Christi, Frieden in der Familie und auf
Erden. Erzählen wir unseren Kindern wieder Geschichten in
der Adventszeit und denken auch an uns – in dem wir uns
jeden Tag ein bisschen Zeit schenken, um ruhig zu werden,
dankbar zu sein, an jene denken, denen es nicht so gut geht.
Erinnern uns daran, warum wir Weihnachten feiern.*

*Dann haben wir vielleicht in diesem Jahr die Chance auf ein
ruhiges und friedvolles Weihnachtsfest unter Gottes Segen.*

Heidi Munding